



QR-Code mit dem Smartphone
scannen und Video ansehen

Steffi Jones | DFB-Direktorin, Interview:
Manfred Schaub | Erster Vize-Präsident des BDFL

Trainerinterview mit Steffi Jones

Steffi Jones, DFB-Direktorin für den Frauen- und Mädchenfußball, arbeitet zusammen mit Manfred Schaub den EM-Triumph der Frauen-Nationalmannschaft auf, beleuchtet die Rolle des Frauenfußballs im DFB und nennt Verbesserungsmöglichkeiten in den Strukturen.

Manfred Schaub

Nach der WM 2011 erwarteten viele, dass der Frauenfußball einen großen Boom erlebt. Kann der aktuelle EM-Titel der Frauen – nochmal herzlichen Glückwunsch dazu! – einen solchen Boom für den Frauen- und Mädchenfußball auslösen?

Steffi Jones

Wir hoffen darauf. Kurz vor dem Turnier sind sechs Spielerinnen ausgefallen, was die Euphorie gedämpft hat. Denn die nachgerückten jungen Spielerinnen sind in ihren Leistungen natürlich noch nicht so konstant wie etablierte Kräfte. Somit war das Ergebnis dieser Europameisterschaft phänomenal. Nach den vielen Jahren, in denen wir den Frauenfußball aufbauen, wissen wir aber, dass ein extremer Boom nicht zu erwarten ist. Nach der WM 2011 waren organisatorische Erfolge zu verzeichnen. Was das Sportliche angeht, war es für die Frauen-Bundesliga damals nicht einfach, das frühe Ausscheiden und das Verpassen der Olympia-Qualifikation zu kompensieren. Man braucht diese Präsentationsmöglichkeiten.

Manfred Schaub

Nach welchen Maßstäben kann man ein Turnier im Nachgang als positiv bewerten? Die Zuschauerzahlen in der Frauen-Bundesliga, die Anzahl der Mädchenteams oder der Spielerinnen?

Steffi Jones

Zunächst wünscht man sich für den Breitenfußball, dass jedes Mädchen in einem Verein spielen kann. Wenn diese Basis nicht gegeben ist, dann kann man die davon abhängige Talentförderung für die Spitze nicht halten. Unser Zugpferd sind die Vereine. Dort können die Spielerinnen tagtäglich an ihrem Niveau feilen. Eine leistungsstarke Liga wirkt sich daher auf die Qualität der Nationalmannschaft aus. Insofern bedingen sich die einzelnen Bausteine gegenseitig. Wir gehen davon aus, dass die Vereine nach einem großen Titelgewinn für einen gewissen Zeitraum leichter Sponsoren finden und etwas mehr Zuschauer erwarten dürfen. Je länger man diese Situation halten kann, umso besser ist es.

Manfred Schaub

Zusätzlich zum EM-Titel gab es in diesem Jahr den Tripel-Sieger VfL Wolfsburg zu feiern. Plant der DFB, diese beiden großen internationalen Erfolge mit einer Kampagne zu nutzen?

Steffi Jones

Aus der Zeit vor der WM 2011 wissen wir, dass man mit einer Kampagne auf ein Ereignis hinarbeiten kann. Das wirkt kurzfristig, hat aber auf längere Sicht nicht dieselbe positive Wirkung, wie wenn man mit dem Ausbau der erforderlichen

Strukturen maßgebliche Verbesserungen herbeiführt. Daher wollen wir eher in diese Richtung investieren.

Manfred Schaub

Wie ist denn aktuell die Talentförderung bei euch aufgebaut?

Steffi Jones

Mit der Talentförderung haben wir schon vor vielen Jahren anfangen. Dafür zuständig ist Tina Theune, die im DFB zum Beispiel die Zusammenarbeit mit den Eliteschulen regelt. Es gibt zehn davon, die nur für Mädchen geschaffen wurden. Sie sorgt auch dafür, dass langjährige Spitzenspielerinnen Trainerlizenzen erwerben. Das muss noch während der aktiven Zeit geschehen, weil die Spielerinnen danach ganz normal arbeiten gehen müssen und die Kapazitäten dafür fehlen. Wir versuchen, die Rahmenbedingungen für eine duale Karriere zu schaffen, dass nämlich die immer jüngeren Spielerinnen parallel in der Bundesliga und in ihrer Ausbildung und oder ihrem Beruf tätig sein können. Bei den Junioren sprechen wir von 15.000 Talenten, die speziell gefördert werden, bei den Juniorinnen nur von 750. An diesen Zahlen erkennt man, dass die Förderung der hochtalentierten Mädchen analog zu den Junioren noch stark ausbaufähig ist. Wir sind bestrebt, die vorhandenen Strukturen zu nutzen und keine Parallelwelten zu schaffen.

Manfred Schaub

In der EM schien nach der Vorrunde ein größeres Ziel unerreichbar. Die junge Mannschaft war noch nicht eingespielt und hatte Mühe mit ihren Gegnern.

Steffi Jones

Wir waren spielerisch nicht zufrieden und haben das auch nicht schön geredet. Die Mannschaft war vor dem letzten Gruppenspiel bereits für die nächste Runde qualifiziert, was nicht förderlich war für die Konzentration auf dieses Spiel. Die Leistung war nicht ausreichend, die öffentliche Kritik und die interne Nachlese wurden von den jungen Spielerinnen nicht so leicht weggesteckt. Die Trainerin hat viele Gespräche geführt und es geschafft, dass sich die Mannschaft über das Zweikampfverhalten zurück in das Turnier gekämpft hat.

Manfred Schaub

In den K.O.-Spielen war eine deutliche Steigerung erkennbar. Wurde dazu auch im System etwas umgestellt?

Steffi Jones

Die mittlere Achse hat in den K.O.-Spielen ganz hervorragend funktioniert. Die zentralen Spielerinnen haben die Mannschaft das ganze Turnier über sehr gut geführt, eine entsprechende Körpersprache an den Tag gelegt. Die jüngeren Spielerinnen Cramer und Maier wurden über Außen einfach ins kalte Wasser geworfen. Für sie war es schwierig, weil sie in der öffentlichen Wahrnehmung nach den Testspielen auf einen Thron gehoben wurden, obwohl sie erst ein paar Spiele absolviert haben. Das erhöht den Druck, weil diese Spielerinnen dann glauben, dieselbe Leistung abrufen zu müssen wie eine erfahrene Spielerin. Dazu kam der Ausfall unserer Top-Stürmerin, der aber im Team eher eine Trotzreaktion ausgelöst hat. Für die Trainerin waren die aufgezwungenen Umstellungen nicht leicht. Der Teamgeist, den einige Spielerinnen auf dem Platz angefacht haben, hat auch andere mitgerissen, die schlechtere Phasen wegzustecken hatten.

Manfred Schaub

Schweden und Frankreich sind sehr souverän durch die Gruppenphase der EM marschiert und machten von der ganzen Spielanlage her den Eindruck, kaum besiegt zu sein. Beide waren aber nicht im Endspiel. Habt Ihr dazu schon Erkenntnisse?

Steffi Jones

Generell haben sich alle Mannschaften spielerisch weiterentwickelt und die Leistungsdichte ist insgesamt gestiegen. Es wird sichtbar, dass auch andere Verbände gut arbeiten und ihre Talentförderung ausbauen. Sportlich gesehen gibt es Fortschritte in der Athletik und der Technik. Schweden als Gastgeber hat sich nach einem schwächeren Auftaktspiel in einen Rausch gespielt und hat damit eine Euphorie ausgelöst. Die Fans kamen auch zu den anderen Spielen, die gut gefüllten Stadien sagten für Stimmung. Alle anderen Mannschaften haben sich davon mittragen lassen, die Spielerinnen sind über sich hinaus gewachsen. Frankreich hat eigentlich ein souveränes Turnier gespielt, war sich in der K.O.-Runde aber zu sicher. Nur aufgrund des Ausscheidens steht nun der Trainer in der Kritik, die Leistung zählt nicht mehr. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass es bei der WM 2011 in Deutschland ähnlich war. So ist das im Trainerleben: von einem einzigen Spiel hängen immense Konsequenzen ab.

Zuschauerfrage

Die Medien schicken lieber einen Reporter in die fünfte oder sechste Liga der Männer, bevor sie über die Frauen-Bundesliga berichten. Langfristig muss man die Medien aber einbinden, um dem Frauenfußball Aufmerksamkeit zu sichern und damit auch finanzielle Unterstützung durch Sponsoren. Was unternimmt der DFB, um die Medien einzubinden?

Steffi Jones

Der DFB ist nicht die Organisation der Frauen-Bundesliga generell, sondern primär für den Spielbetrieb zuständig. Er kümmert sich in der Spitze um Zulassungsverfahren und in der Breite um die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden in den Abläufen des Spielbetriebs. Außerdem sind auf DFB-Ebene die Nationalmannschaften geregelt. Aus den TV-Geldern bezahlt der DFB für jeden Frauen-Bundesligaverein 180.000 Euro pro Jahr. Für DFB-TV werden pro Jahr bestimmt zwei Millionen Euro ausgegeben. Auch andere öffentlichkeitswirksame Aktionen zielen darauf ab, die Frauen-Bundesliga stärker in den Fokus zu rücken. Das ist ein großer Aufwand, den der DFB auf sich nimmt.

Außerdem muss man die Relationen sehen, andere Sportarten mit einem sehr großen Aufwand werden überhaupt nicht im Fernsehen übertragen. In unserer Konkurrenz zu anderen Frauensportarten stehen wir ganz oben. Gegen den Männerfußball können wir nicht konkurrieren, auch nicht mit der dritten oder vierten Liga. Das müssen wir auch gar nicht, denn wir haben große Fortschritte erreicht.

Für die Zusammenarbeit mit den Medien sind aber in erster Linie die Vereine zuständig. Sie wissen worauf sie sich einlassen, wenn sie in der Frauen-Bundesliga spielen. Sie müssen Gehälter zahlen und diese über Sponsoren refinanzieren. Wenn dort fehlerhaft gewirtschaftet wird, kann nicht der DFB einspringen. Das Tagesgeschäft des Frauenfußballs kann man mit Zahlen aus dem Männerfußball eben nicht vergleichen.

Zuschauerfrage

Im EM-Spiel Schweden gegen Deutschland hat man einen sehr kampfbetonten Auftritt gesehen. Das ist man vom Frauenfußball nicht gewohnt und es ist fraglich, ob man sich nicht eher eine spielerische Herangehensweise wünscht. Wird sich der Frauenfußball in Richtung der Athletik und der Zweikampfbetonung entwickeln oder bleibt er ein technischer Sport?

Steffi Jones

Fußball ist eine Sportart, in der man Zweikämpfe führt, Sprints absolviert, auch schon mal tackelt. Wenn Sie von der EM sprechen, dann sprechen Sie von einem internationalen Turnier, von dem wir eine gewisse Qualität erwarten dürfen. Dazu gehört auch, dass die Spielerinnen heute im Vergleich zu denen vor 15 Jahren athletischer und schneller geworden sind, auch

technisch sind sie besser ausgebildet. Ich wünsche mir, dass diese Entwicklung fortschreitet.

Manfred Schaub

Sobald man sich stärker auf den Erfolg fokussiert, wird die Intensität steigen. Wenn wir dem Frauenfußball eine breitere Bühne bieten wollen, gehört diese Konsequenz dazu. Wenn man den Anspruch hat, dass die deutsche Nationalmannschaft der Frauen Titel gewinnen soll, dann gehört es dazu, um Spielanteile zu kämpfen. Das ist eine sehr positive Eigenschaft.

Steffi Jones

Fußball ist Fußball. Wenn man ein attraktives Spiel sehen will, dann gehören immer dieselben Kriterien dazu – egal ob Frauen oder Männer spielen. Biologisch gesehen können Frauen zwar nicht dieselbe Leistung erbringen, aber der Fußball ist für beide Geschlechter und unabhängig davon derselbe Sport.

Zuschauerfrage

Ist es vorgesehen, für alle weiblichen Nationalmannschaften des DFB eine einheitliche Spielphilosophie zu entwickeln?

Steffi Jones

Selbstverständlich! Bei den Männern ist das eher ersichtlich, weil es die Funktion des Sportdirektors gibt. Im Frauenbereich gibt es die nicht, sondern Tina Theune kommuniziert sehr oft mit ihrem Trainerstab und stimmt übergreifende Inhalte ab. In der Europameisterschaft hatten wir zehn Spielerinnen, die bereits bei Bettina Wiegmann und Maren Meinert in den U-Teams waren. Wie schnell sie integriert werden konnten zeugt davon, dass in dieselbe Richtung gearbeitet wird. Das aber zusätzlich eine klare Struktur mit klaren Aufgabenbereichen geschaffen werden muss, um diesen Prozess zu intensivieren und deutlicher nach außen zu tragen, habe ich eingangs schon gesagt. Das geht aber nur alle drei Jahre, weil man satzungsbedingte Strukturen nicht von heute auf morgen ändern kann.

Zuschauerfrage

Sollte nicht ein männlicher Trainer im Trainerstab involviert werden, weil man etwa von der Erfahrung aus der Männer-Bundesliga profitieren kann?

Steffi Jones

Wir sind nie dagegen gewesen, einen Bundestrainer oder einen Auswahltrainer statt einer Trainerin zu haben. Es war aber positiv, dass ehemalige Nationalspielerinnen nach ihrer aktiven Zeit Trainerinnen geworden sind. Das ist unser Wunsch, denn sie vermitteln Erfahrungen und Werte, die für andere Frauen und Mädchen ein Antrieb sein können. Das heißt aber nicht, dass im Umkehrschluss Männer ausgeschlossen wären. Trainer-Qualität ist ja nicht geschlechtsabhängig, weder in der Frauen-Bundesliga, in der ausschließlich Männer trainieren, noch bei den Nationalmannschaften der Frauen, in denen Fußball-Lehrerinnen tätig sind. Frank Wormuth, der Leiter der Fußball-Lehrer-Ausbildung des DFB, weiß, wie wenig Frauen sich für diese Ausbildung bewerben und wie wenig männliche Trainer den Frauenfußball für sich als Perspektive sehen. Sie sehen ihn eher als Sprungbrett, oder als Abstieg. Collin Bell, der aus dem männlichen Profibereich kommt, ist der erste Trainer, der den Frauenfußball für sich als ernsthafte Option begriffen hat.

Frank Wormuth

Für eine Frau ist es ohne Zweifel sehr schwer, den Fußball-Lehrer zu absolvieren. Denn Spielerinnen können vom Fußball nicht leben und so ist es schwer, die Ausbildung überhaupt erst zu finanzieren und darüber hinaus zehn Monate zu investieren. Frauen haben auch selten hoch dotierte Anschlussjobs im Fußball, aus denen heraus die Teilnahme an der Fußball-Lehrer-Ausbildung möglich wäre.

Manfred Schaub

Wir im BDFL wollen dem Frauenfußball einen besseren Platz einräumen. Daher haben wir Steffi Jones auch ins Präsidium mit aufgenommen. Aber nicht in ihrer Eigenschaft als Frau, sondern als Vertreterin des Frauenfußballs. Denn wir wollen den Frauenfußball besser koordinieren.

Zuschauerfrage

Der DFB investiert sehr viel Geld in den Frauenfußball. Nach der WM 2006 wurden zusätzliche Stellen in den Landesverbänden geschaffen, die sich um den Frauenfußball kümmern sollten. Das klappte nicht überall – kontrolliert dass der DFB?

Steffi Jones

Damals im Organisationskomitee waren 350 Personen beschäftigt, die man natürlich nicht alle in den DFB übernehmen konnte. Daher wurden sie für drei Jahre weiter angestellt und in die Frauen-Bundesliga sowie in die Landesverbände abgestellt. Dort sollten sie den Frauenfußball unterstützen. Den genauen Arbeitsablauf dieser Personen zu kontrollieren, ist nicht möglich. Aber es liegt im Interesse der Institutionen, die diese Unterstützung erhalten haben, einen ordentlichen Arbeitsablauf zu regeln. In der Frauen-Bundesliga sollten diese Personen dann als Ansprechpartner dienen, zum Beispiel in der Pressearbeit oder beim Marketing. Sie mussten sich allerdings erst in diese Aufgabenbereiche einarbeiten, was natürlich Zeit gekostet hat. Trotzdem lag eine große Chance darin, in den Vereinen der Frauen-Bundesliga Aufbauarbeit zu leisten. Mittlerweile gibt es die Pflicht innerhalb des Zulassungsverfahrens, einen hauptamtlichen Trainer und einen Geschäftsführer zu haben. Darüber hinaus leistet der DFB Bonuszahlungen für die Vereine zum Beispiel in der zweiten Frauen-Bundesliga oder der U17-Bundesliga. So werden die Strukturen im Frauenfußball Schritt für Schritt verbessert. Medien-Aufmerksamkeit und Fernsehinteresse können solche Stellen aber nicht schaffen, sondern nur unterstützen.

Zuschauerfrage

Kann die Akzeptanz des Mädchen- und Frauenfußballs weiter verfestigt werden, indem Prominente aus dem Frauenfußball in die kleinen Vereine gehen?

Steffi Jones

Das wünschen wir uns sehr und geben es auch an die Vereine weiter. Für die Mädchen dort spielt es keine Rolle, ob man in einem U-Team spielt, in der A-Nationalmannschaft oder in der Bundesliga. Es hat schon eine Wirkung wenn sie wissen, dass man hochklassig Fußball spielt. Wir versuchen den Bundesligavereinen mitzugeben, dass Ihre Spielerinnen für den Frauenfußball werben sollen. Ich selbst habe in dreieinhalb Jahren als OK-Präsidentin 1.500 Veranstaltungen absolviert. Jetzt bin ich DFB-Direktorin und habe eine ganz andere Aufgabe. Aber ich sage immer noch allen Vereinen, dass wir dieses Ansinnen unbedingt unterstützen wollen.

Zuschauerfrage

Was ist die Vision des DFB bezüglich Professionalität im Frauenfußball?

Steffi Jones

Das angemessene Vokabular lautet in diesem Fall eher, „professionelle Strukturen“ zu schaffen. Ich spreche deshalb nicht gerne von Vollprofis, weil das immer mit Millionensummen assoziiert wird. In einer normalen Trainingswoche kommen Spielerinnen auf bis zu sieben Trainingseinheiten, das ist schon sehr professionell. Aber das mit Millionenzahlungen verbundene Profitum existiert nicht.

Manfred Schaub

Steffi, vielen Dank für Deinen Besuch bei uns!





MENTAL
SUPPORT CENTER AG
PFÄFFIKON, SCHWYZ



INNOVATIV, INDIVIDUELL, GEMEINSAM

INDIVIDUALITÄT IM MANNSCHAFTSSPORT

$$E = M_S C^2$$

MENTAL SUPPORT SCHAFFT ERFOLGE

MIT MENTAL SUPPORT
LÖSUNGEN FÜR DIE THEMEN UNSERER ZEIT



SCHWEIZ
8808 PFÄFFIKON/SZ.
HAFENWEG 10
TEL: 0041 - 55 - 416 00 80
FAX: 0041 - 55 - 416 00 88
OFFICE@MENTAL-SC.CH

DEUTSCHLAND
40219 DÜSSELDORF
STADTTOR 1
TEL: 0211 - 3003 253
FAX: 0211 - 3003 200
OFFICE@MENTAL-SC.DE

DEUTSCHLAND-LEIPZIG
04416 MARKKLEEBERG
PRÖDELER STR. 10
TEL: 0341 - 960 5763
FAX: 0341 - 960 5778
PKIRMSSE@MENTAL-SC.DE

